

Der Grenzboote.

Der Grenzboote erscheint täglich mit Ausnahme des Sonntags und Feiertagen folgenden Tages und kostet vierteljährlich, vorausbezahlbar, 1 M. 20 Pfg. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von den Austrägern des Blattes, sowie von allen Kaiserl. Postanstalten und Postboten angenommen.

Tageblatt und Anzeiger
für
Adorf und das obere Vogtland

Inserate von hier und aus dem Verbreitungsbezirk werden mit 10 Pfg., von auswärts mit 15 Pfg. die 4mal gespaltene Grundzeile oder deren Raum berechnet und bis Mittags 12 Uhr für den nächstfolgenden Tag erbeten.

Reclamen die Zeile 20 Pfg.

Verantwortlicher Redacteur, Drucker und Verleger: **Otto Meyer in Adorf.**
Fernsprecher Nr. 14. **Hierzu Sonntags die illustr. Gratisbeilage „Der Zeitspiegel“.** Fernsprecher Nr. 14

Nr. 62.

Mittwoch, den 15. März 1905.

Jahrg. 70.

Holzversteigerung im Adorfer Stadtwalde

Dienstag, den 21. März, vormittag 9 Uhr

in Abteilung 35 — Altes Haus —

140	fichtene Derbstangen von 9—14 cm Unterstärke,
30	Reißstangen " 7 " "
5	rm Schindelholz,
10	" weiche Brennischeite,
24	" " Brennknüppel,
457	" " Streureisig,
135	" " Stöcke.

Ferner sollen 2 an der Freiburger Straße stehende Eichen — mit ca. 0,35 fm — die des Bahnbaues wegen gefällt werden müssen, ebenfalls mit versteigert werden.

Nähere Auskunft erteilt Herr Ratsförster Giedrodt.

Versammlungsort: **Picknickplatz.** Die erstandenen Hölzer sind sofort zu bezahlen.
Adorf, den 14. März 1905.

Der Stadtrat.

Deutscher Reichstag.

162. Sitzung vom 13. März 1 Uhr.

Am Bundesratsstisch: Graf Posadowsky. Der Reichstag ehrte heute zunächst das Andenken des verstorbenen Abg. Linder (Zentr.) in der üblichen Weise und setzte dann die Einzelberatung des Stats des Innern fort. Abg. Schidert (kons.) forderte eine Revision des Gesetzes über den Unterstützungswohnsitz. Staatssekretär Graf Posadowsky sagte eine solche Novelle für den nächsten Winter zu. Auf eine Anfrage des Abg. Potthoff (fr. Vgg.) erwiderte der Staatssekretär, die Arbeiten des statistischen Amtes würden auf Kosten des Reichs ausgeführt. Deshalb müsse auch die Entscheidung über die Veröffentlichung irgend welchen statistischen Materials den leitenden Beamten anheimgestellt werden. Abg. Dr. Mugdan (fr. Vp.) äußerte Wünsche zur nächsten Berufs- und Gewerbezahlung, während Abg. Gothein (fr. Vgg.) Befürworte über ein angeblich tendenziöses Arbeiten des statistischen Amtes zum Ausdruck brachte. Graf Posadowsky stellte fest, daß das Amt objektiv feststelle, was zur Beurteilung des wirtschaftlichen Lebens notwendig sei. Abg. Baumann (Zentr.) begründete einen Antrag, die Beaufsichtigung des Verkehrs mit Nahrungs- und Genussmitteln, sowie deren Durchführung durch die Landesbehörden einheitlich zu regeln. Der Antrag fand lebhafteste Unterstützung durch die Abg. Kertich (kons.), Schellhorn (nl.) und Sartorius (fr. Vp.), die insbesondere die Notwendigkeit einer einheitlichen Weinkontrolle betonten. Graf Posadowsky teilte mit, daß diese einheitliche Regelung im Bundesrat von Baden angeregt sei. Der Antrag Baumann wurde angenommen. Nach weiterer Debatte wurde die Weiterberatung auf Dienstag 1 Uhr vertagt. Schluß 6 Uhr.

Politische Rundschau.

— Kaiser Wilhelm in Lissabon. Die Madrider „Imparcial“ meldet, daß in Lissabon zu Ehren des deutschen Kaisers glänzende Feste, wie man sie dort noch nie gesehen habe, veranstaltet werden sollen. Festliche schon heute, daß bald nach der Ankunft des Kaisers eine große Parade der Truppen der Hauptstadt stattfinden werde. Der Kaiser werde drei bis vier Tage in Lissabon bleiben und im Schloß Belem wohnen. Von der portugiesischen Hauptstadt werde er nach Cadix reisen und dort mit dem König von Spanien zusammentreffen. Unter den Reisebegleitern des Königs werde sich auch Deutschlands Gesandter in Dänemark befinden. Es sei nicht ausgeschlossen, daß der Kaiser in Lissabon zu derselben Zeit eintreffen könnte, wie das eng-

lische Königspaar, das einen Besuch schon längst in Aussicht gestellt habe.

— Das „Chemn. Tagebl.“ schreibt zum Besuch des Kaisers in Portugal folgendes: Die Meldung, daß der Besuch Kaiser Wilhelms in Lissabon offiziell angekündigt worden ist, kann bestätigt werden. Die Vorgeschichte dieser Ankündigung ist die folgende: Es ist im vergangenen Jahre vom portugiesischen Hofe sehr bedauert worden, daß die „Hohenzollern“ mit Kaiser Wilhelm an Bord nicht in der Tajomündung eingelaufen ist; als nun in diesem Jahre verlautete, daß der Kaiser wiederum eine Mittelmeerreise machen werde, wurde von Lissabon aus in Berlin vertraulich angefragt, ob denn Kaiser Wilhelm nicht auch Lissabon besuchen werde. Auf diese Anfrage wurde gern eine Zusage gegeben, und nunmehr ist in Verfolg der portugiesischen Anregung der Besuch offiziell angekündigt worden. Was den Besuch selber betrifft, so dürfte er sich über mehrere Tage erstrecken, über das Programm des Besuches werden noch von Hof zu Hof Verhandlungen gepflogen. Wahrscheinlich wird Kaiser Wilhelm sich nicht nur Lissabon ansehen, sondern auch Ausflüge in die Umgebung unternehmen. Einer herzlichen Aufnahme von Seiten des portugiesischen Hofes ist Kaiser Wilhelm gewiß; auch das portugiesische Volk, das ihn bisher nur aus London und Pariser Zeitungsberichten kennen gelernt hat, dürfte ihm einen warmen Empfang bereiten. Infolge des Lissaboner Aufenthaltes des Kaisers dürfte eine Antehr der „Hohenzollern“ in Vigo oder einem anderen Orte der spanischen Küste diesmal unterbleiben. Doch kann Bestimmtes darüber nicht gesagt werden, weil der Verlauf der Reise ganz von den persönlichen Dispositionen des Kaisers abhängt und der Kaiser schon seit langem den Wunsch bekundet hat, San Jago de Compostela, den alten, berühmten Wallfahrtsort in der spanischen Provinz Coruna einmal zu besuchen.

Dortmund, 13. März. Auf das Haus des Bergmanns Korkyt bei der Zeche Courl wurde gestern nacht ein Dynamitattentat verübt. Der Vorbau des Hauses ist vollständig abgerissen. Fenster und Türen sind eingeschlagen. Die Bewohner sind gesüchtet, sie kamen mit dem Schrecken davon. Es handelt sich um einen Racheakt.

— General von Trotha hat, wie der „Ostpr. Ztg.“ telegraphisch wird, den Wunsch geäußert, aus dem Schutzgebiete abberufen zu werden.

— Theaterverbot für Geistliche. Aus Gera wird geschrieben: Für die Geistlichen des Fürstentums Reuß j. L. ist von allerhöchster Stelle ein Verbot erlassen worden, wonach sie Theater nicht mehr besuchen dürfen. In den Kreisen

der Geistlichen ist man von dem Verbote nicht angenehm berührt. Im Publikum ist man erstaunt, da man bisher Geistliche sowieso nur bei ernstesten oder klassischen Aufführungen im Theater sah.

Bern, 13. März. Bei Elm (Kanton Glarus) hat eine Staublawine zwei Ställe und ein Wohnhaus zerstört. Die verschütteten Menschen und Tiere wurden noch lebend herausgegraben. In Wallis wurde ein 18jähriger junger Mann von einer Lawine in einen Bergbach hinunter gefegt, wo er als Leiche aufgefunden wurde.

Paris, 13. März. Hier will man wissen, daß eine 5. japanische Armee unter Kaminura den Russen den Weg von Tieling nach Charbin verlegen soll. Diese neue Armee sei aus Territorialsoldaten gebildet und in aller Stille auf den Kriegsschauplatz geworfen worden.

— Die Ueberreste des russischen Heeres kommen allmählich in Tieling an. Kuropatkin bat, indem er diese Tatsache berichtete, den Zaren um die gnädige Erlaubnis, sein Kommando in andere Hände zu legen, da er der körperlichen und geistigen Ruhe dringend bedürftig sei. Angeblich amtliche Depeschen verzeichnen den Verlust von 500 Geschützen, 20 Fahnen und über 200 000 Mann. Das Publikum weiß von dem Umfange der Katastrophe nichts. Der Hauptfehler Kuropatkins war die Schwächung der Linie Fuschun—Mutden. Dies ermöglichte Kurofi, durch das erste und vierte sibirische Korps durchzubrechen. Kuropatkin sah seine Fehler ein, als er am 10. März hörte, daß Kinjan genommen war. Er befahl sofort den Rückzug der Armeen, doch die Japaner schwärmten nach Osten und Westen und stellten Batterien auf, welche die Rückzugslinien beherrschten. Es verblieb eine verzweifelte Möglichkeit, nämlich die Artillerie zu opfern, um das japanische Feuer zu lähmen. Die russische Artillerie tat ihre Pflicht und rettete, was von Kuropatkins Heer übrig ist. Es hieß: „Rette dich, wer kann!“ Ueber die gefrorene Fläche an der Mandarinenstraße erreichten die ersten Flüchtlinge Tieling innerhalb 30 Stunden. Stadelbergs und Sarubajems Korps wurden zurückgelassen, um den Rückzug der anderen zu schützen. Man fürchtet, sie seien gefangen oder vernichtet worden. Zerpitschs, Bilderkings und Topormins Korps, die Kuropatkin selbst bei einem verzweifeltsten Versuch, Kogi zurückzutreiben, anführte, haben schreckliche Verluste erlitten. Nach einer Toller Depesche des Daily Telegraph stehen japanische Abteilungen schon 16 Kilometer südwestlich und 32 Kilometer nordwestlich von Tieling, dessen baldiger Fall erwartet wird. Die Nachhut der russischen Armee ist abgeschnitten, ihre Uebergabe steht bevor. Der rechte japanische Flügel hat die Russen bei Aoka umzingelt, und heftige Kämpfe finden bei Tschosajshi statt. Die Gesamtzahl der Kämpfenden betrug nach jener Meldung angeblich 850 000 Mann; die Gesamtverluste der Russen werden auf 300 000 geschätzt, einschließlich 100 000 Gefangene. Eine enorme Menge Gold fiel den Japanern in die Hände.

Deutsches und Sächsisches.

Adorf, 14. März. Ein geriebener Schwindler ist in dem 1872 in Wurzen geborenen Handarbeiter Reichenbach durch die hiesige Polizei ermittelt und in Marktneukirchen dingfest gemacht worden. Zu der Familie des seit 1882 von hier abwesenden und seit den 90er Jahren als verschollen erklärten Maurers Lindner kam Sonnabend ein Unbekannter (es war dies der gen. Reichenbach), welcher erzählte, der Maurer Lindner habe sich nach seinem Weggang von Adorf nach Meerane gewandt und dort bei einem alten Mann als Weber gearbeitet und den Alten mit

gepflegt, wofür dieser dem Lindner versprach, ihn bei seinem Ableben bedenken zu wollen. Der Alte sei nun gestorben und habe den Vater des Reichenbach beauftragt, den Lindner oder seine Familie aufzusuchen, um diesen die Erbschaft von 960 Mark zu übermitteln, und er, Reichenbach, habe das für seinen Vater zu tun übernommen. Der „glückbringende“ Bote fand natürlich bereitwilligst Aufnahme in der L.'schen Familie, und gestern Montag sollte die gemeinsame Fahrt nach Meerane abgehen, um dort die ererbten Schätze zu heben. Wer aber beschreibt den Schreck der L.'schen Familie, als gestern früh die Hauptperson, Reichenbach, verschwunden war und mit ihm verschiedene Wertobjekte. Dem Muschler L. ist ein Anzug im Werte von 43 Mk. sowie ein paar Stiefeletten von 8 Mark Wert entwendet worden, dem Muschler G. eine Nickel-Zylinderuhr von 8 Mark und eine Uhrkette von 15 Mark Wert, dem Muschler B. ebenfalls eine Uhrkette zu 15 Mark Wert. Gestern vormittag kam, wie jetzt ermittelt ist, der Reichenbach zu der Frau des Hundehüters Dölling an der Elsterer Straße wohnhaft, der er 80 Pfg. abschwindelte. Dort gab der Betrüger an, er habe momentan kein Kleingeld bei sich, er wohne im Goldenen Löwen und habe bei dem hiesigen Einwohner B. eine Kiste Wurst stehen. Sie, Frau Dölling, soll dort für den von ihm geliehenen Betrage von 80 Pfg. Wurst entnehmen. Ihrem Ehemann schenkte der spendable Herr eine der gestohlenen Uhrketten. Alsdann entfernte sich Reichenbach in der Richtung nach der Staudenmühle zu und kehrte im Ficker'schen Gasthof zu Zugelsburg ein. Herr Wachtmeister Hirsching hatte von dem Vorgefallenen Kenntnis erhalten und wandte sich, in der richtigen Vermutung, daß der Gauner sich nach Marxneukirchen gewandt habe, telephonisch an die dortige Polizei, die ihn heute nacht verhaftete. In ihm wurde ein gefuchter Bekannter der Polizei ermittelt, nach dem u. a. die Staatsanwaltschaft Zwickau schon seit längerem fahndet. In Marxneukirchen hatte Reichenbach in bewunderungswürdigem Geschäftseifer bereits schon wieder eine Erbschaftsangelegenheit in Gang gebracht, deren Früchte er wahrscheinlich heute eingehemmt hätte, wenn nicht die Hand der Polizei mit rauher Hand zerstörend in die feinen Fäden seines Netzes eingegriffen hätte. Bei der hiesigen Familie L. hat der Schwindler verschiedene noch gut erhaltene Kleidungsstücke zurückgelassen, woraus die Polizei den Schluß gezogen hat, daß Reichenbach eine Veränderung seines äußeren Menschen für nötig hielt, um dem spähenden Auge der Sicherheitsorgane zu entgehen.

Adorf, 14. März. Am vorgestrigen Sonntag ist im Alten Haus eine Fläche von zirka 1 Ar

Kultur auf der Auktionsfläche 2294 abgebrannt. Dem Feuer sind ungefähr 240 Pflanzen zum Opfer gefallen. Vermutlich ist der Brand durch leichtsinniges Gebahren mit Feuer entstanden, und von dem oder den Urhebern auch wieder erstrickt worden, worauf das an der Brandstelle vorgefundene, zum Ersticken der Flammen benutzte Reifsig schließen läßt. Es ist dies wieder eine Mahnung, in der bevorstehenden trockenen Zeit im Walde recht vorsichtig mit Blüdhölzern u. umzugehen und das Rauchen im Gehölz, das, wie bekannt, verboten ist, zu unterlassen.

Adorf, 14. März. Gestern früh in der 3. Morgenstunde entstand in der Schlafstube zweier im Deutschen Hause wohnenden Weber ein Brand, der verschiedene Gegenstände vernichtete und dadurch einen nicht unerheblichen Schaden anrichtete. Das Feuer konnte glücklicherweise gelöscht werden, bevor es größere Ausbreitung angenommen hatte.

Adorf, 14. März. Wir verweisen Theaterfreunde auf die heute abend im blauen Engel stattfindende Vorstellung der Posse „Die Näherin.“ Liebhaber eines sprudelnden Humors werden durch die in dem Stücke enthaltenen urkomischen Szenen auf ihre Rechnung kommen; es veräume daher niemand, sich durch den Besuch der heutigen Vorstellung einige heitere Stunden zu verschaffen.

Bad Elster, 14. März. Ein schlechtes Geschäft gemacht hat gestern Montag ein auswärtiger wohnender Herr im Ortsteil Bärenloch hier, wofür er ein Gut gekauft hat, und das Inventar usw. zur öffentlichen Versteigerung brachte. Obgleich sich viele Personen an Ort und Stelle eingefunden hätten, befanden sich nur wenig Bietungslustige darunter und wurden deshalb die in bestem Zustand sich befindlichen Sachen bedeutend unter dem Wert verkauft. Pflüge und Eggen kosteten pro Stück 80 Pfg. bis 1 Mark. Der Schubkarren, dessen Erbauer das Zeitliche gesegnet haben dürften, war noch bedeutend billiger. — Vergangenen Sonnabend in der Mittagsstunde gelang es dem Reviergehilfen der hiesigen Königl. Forstverwaltung, Herrn Ullmann, mittels eines wohlgezielten Schusses eines Fuchses habhaft zu werden, der sich im Dickicht der Abteulung 10 (Kesselwald) verborgen hielt. Es ist dies das fünfte Raubtier, welches seit wenigen Wochen auf hiesigem Königl. Forstrevier unschädlich gemacht wurde. — Seit einigen Tagen haben sich in unserer Gegend schon verschiedene Vögel, die uns im Winter verlassen, wieder eingefunden, wie Hänflinge, Finken, Bachstelzen, auch Heideelerchen sind bereits in den Lüften hörbar. — Seit vielen Jahren hat man hier nicht bemerkt, daß der Kesselbach einmal aus

seinem Laufbett ausgetreten ist, wie dies gegenwärtig der Fall ist. Die Sonnenwärme der letzten Tage ist die Ursache, da dieselbe den noch in Unmassen in den Wäldern liegenden Schnee jetzt schnell zum Schmelzen bringt.

Plauen, 14. März. Wieder ausgegraben und sezert wurde am vorigen Freitag auf Veranlassung der hies. Kgl. Staatsanwaltschaft ein am 7. März beerdigter Steinmetz namens Josef Hendel hier, weil ein hiesiger Einwohner beschuldigt wird, sich der Körperverletzung, durch welche der Tod Hendels verursacht worden ist, schuldig gemacht zu haben. Der Beschuldigte hatte den Verstorbenen mittelst des Baumscheitismus behandelt.

Plauen i. V. Der frühere Baunternehmer Verka aus Eger, der vor einigen Wochen nach Verübung von Wechselerschwindelen von hier flüchtig geworden war und steckbrieflich verfolgt wurde, ist in München verhaftet worden. Außer von der hiesigen Staatsanwaltschaft wurde Verka auch vom Kreisgericht in Eger verfolgt und zwar weil er in Ueb. Betrug verliert und ebenfalls falsche Wechsel verausgabt hat.

Falkenstein, 13. März. In der Nacht vom Sonntag zum Montag kam es im benachbarten Werda zwischen dortigen Einwohnern und am Talsperrenbau beschäftigten italienischen Arbeitern im Remisch'schen Gasthof zu einer Schlägerei, wobei der Strickmaschinenbesitzer Schillerling durch Meißerische sehr schwer und zwei andere Personen leichter verletzt wurden. Zwei Italiener wurden verhaftet und ins Amtsgericht eingeliefert, drei andere sind flüchtig.

Mylau. Von einem in Deutsch-Südwest-Afrika gegen die Herero kämpfenden Mylauer, dem Reiter Kurt Müller, sind an seine hier wohnende Mutter, Frau verw. Müller, interessante Andenken geschickt worden. Ein Tigerfell (der Reiter hat das Raubtier selbst erlegt) und eine Anzahl Straußenfedern werden am meisten bewundert. Interessant sind auch drei Pfeile, von denen der eine noch mit Gift gefüllt ist.

Schwarzenberg. Im nahen Bernsbach nahm ein Fastnachtscherz einen traurigen Ausgang. Zwei unbekanntere verkleidete junge Leute wurden geneckt, und einer von ihnen warf dem ganz unbeteiligt dastehenden, achtzehn Jahre alten Tischler Paul Schmiedel einen Ziegelstein mit solcher Wucht an den Leib, daß der beliebte junge Mann zusammenbrach und am anderen Tage an den Folgen des Wurfes starb.

Crimmitschau, 13. März. Im benachbarten Frankenhäusen ist gestern nachmittags die etwa 40 Jahre alte Witwe Meinhold, die mit ihren zwei Kindern über den Mühlgrabenstieg in der Nähe der Mühlmühle ging, plötzlich von Krämpfen befallen worden und in den dort

Der Stern des weißen Hauses

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Aber bei jenem üppigen Abendessen war kein junges Gesicht mit lächelndem Munde und rosigen Wangen, mit weißen Zähnen, die zwischen den roten Lippen hervorleuchteten, sobald das helle Lachen erscholl, zugegen — nur eine kalte, stille Frau in seidnen Gewändern und kostbaren Juwelen, die eine Glascherwand von Stolz und kühler Reserve umgab.

Nach dem Kaffee sang Hilda einige alte Balladen und heitere Volkslieder. Der Baron hielt sich immer in ihrer Nähe und Selten bemerkte, wie des Barons leise geflüsterte Lobesworte die warme Farbe auf des Mädchens braunen Wangen erhöhte. Wie heiße Empörung wogte durch Seltens Pulse.

Charlotte, welche an seiner Seite saß, schwakte dabei unaufhörlich, sodaß, obgleich er jeden Nerv anspannte, um zu hören, was zwischen Hilda und seinem Freunde vorging, es ihm doch unmöglich war, alles zu erlauschen.

Und den Baron überkam ein seltsames, völlig neues Gefühl. Das Gesicht der reizenden Hilda mit dem immer wechselnden Ausdruck war in seinen Augen das schönste, das er je gesehen.

Gar süß ist treue Liebe,

Doch süßer noch ist Tod —

sang Hilda und das mit so innigem Gefühl, daß der Baron nicht umhin konnte, ihr die kleine Hand auf den Tasten festzuhalten und zu fragen: „Was können Sie von Liebe und Tod wissen? Sie sind kaum den Kinderjahren entwachsen“, fügte er halb ernst, halb scherzend hinzu, indem er sie schalkhaft ansah.

„Schätzt man die Lebenserfahrungen nur nach dem Alter?“ fragte Hilda ernst.

„Nach was sonst?“ entgegnete der Baron und seine Züge wurden ernster.

„Nach der Denkungsart, den Gefühlen —

vor allem nach der Fähigkeit, mit welcher eine Person Freude und Schmerz empfindet“, sagte Hilda.

„Sind das Ihre eigenen Worte?“ sagte Werner hastig.

„Nein, es sind geborgte, aber sie finden ein Echo in meinem Herzen. Ich bin kein Kind mehr; bitte, halten Sie mich nicht für ein solches“, fügte sie ernst zu ihm aufblickend hinzu.

„Kein Kind! Was sonst?“ dachte der Baron, als er ihrem Blick begegnete. „Sie ist noch kein Weib, so lange ihre Augen mit so kindlicher Unschuld in die meinen schauen. Und doch ein Kind würde nicht so reden, wie sie es soeben getan hat, ein Kind würde nicht solche Gedanken haben. Sie ist ein Weib, und wenn sie liebt, wird sie genau das Weib sein, welches ein Dichter sich für sein Ideal wählen würde.“

Charlotte war heute abend in ungewöhnlich liebenswürdiger Stimmung. Sie lud Herrn Seltens ein, sie in den Garten zu begleiten, um eine ganz neue Rosenart zu bewundern, und da sie sich nach keiner anderen Gesellschaft außer der seinen sehnte, bat sie Hilda, noch ein Schumann'sches Lied zu singen.

„Wir hören den Gesang im Garten ebenso gut wie hier und draußen ist es kühler“, meinte sie hold lächelnd.

Die nächste halbe Stunde war für Seltens durchaus keine angenehme. Er schritt an Charlottens Seite zwischen den Blumenbeeten hin und beantwortete ihre uninteressanten Bemerkungen so höflich, wie ihm möglich, während durch die offene Glasüre die Worte deutlich an sein Ohr tönten:

„Seit ich ihn gesehen, glaub ich blind zu sein,

Wo ich hin nur blicke, seh ich ihn allein.

Wie im wachen Traume schwebt sein Bild vor mir,

Taucht aus tiefstem Dunkel heller nur hervor.“

Als das Lied zu Ende war, stand Hilda auf und trat zu den beiden im Garten. Der Baron wäre ihr gern gefolgt, aber die Höflichkeit gebot ihm, bei Frau Horst zu bleiben, die am Fenster strickte.

„Ihre Enkelin hat eine herrliche Stimme“, sagte er in seiner liebenswürdigen Art.

„Hilda hat alles nötige gelernt“, lautete die etwas kühle Antwort. „Ihr Vater hat dafür Sorge getragen, aber er liebt es durchaus nicht, daß sie ihre Kenntnisse vorführt, besonders ihren Gesang“, fügte sie mit einer Schärfe hinzu, die ihren Zuhörer in Staunen versetzte.

Das Eintreten des Malers und der beiden Damen verhinderte eine Fortsetzung der begonnenen Unterredung. Charlotte bat den Baron, nun auch ein Lied zu singen, worauf dieser antwortete: „Nicht heute, ein anderes Mal — wenn ich wiederkommen darf.“ Die letzten Worte waren in fragendem Tone an Frau Horst gerichtet.

„Der Baron von Roslingen wird willkommen sein, so oft er unser Haus mit seinem Besuch beehren will“, lautete deren förmliche Erwiderung.

Die Strahlen der untergehenden Sonne färbten das Wasser der Bucht goldigrot, als Werner und der Maler Hilda die Hand zum Abschied reichten. Die beiden Mädchen hatten die Herren bis an die Gartentüre begleitet, und Charlotte sah voll Eifersucht den fliehenden Blick, mit dem der Künstler sich zu Hilda herabbeugte und hörte die bitteren, vorwurfsvollen Worte ihr ins Ohr flüstern: „Ist es Ihnen so gleichgültig, daß ich leide?“

Das Mädchen erwiderte nichts, wendete sich aber mit leicht zusammengepreßten Lippen von ihm ab.

„Sie haben mir heute mit Ihrem Singen etwas angetan“, scherzte der Baron und lachte in Hildas blaue Augen hinein.

sehr tiefen Mühlgraben gestürzt. Ehe Hilfe gebracht werden konnte, war die bedauernswerte Frau ertrunken.

Stollberg, 13. März. Ein Dieb und Logischwindler unerfroener Art hat, wie der „Stollb. Anz.“ mitteilt, eine hiesige Einwohnerin an der rechten Brückenstraße erheblich geschädigt. Derselbe mietete sich dort am 6. März unter dem Namen Wunderlich ein, gab sich für einen Automobilmonteur aus, ließ sich anständig bewirten und war am 11. März früh spurlos verschwunden. Außer dem Herrn „Garçon“ vermischte die geprellte Wirtin aber auch den Nähtisch, der in der von dem angeblichen W. innegehabten Stube gestanden hat und in dem sieben Sparfassenbücher, sowie 100 Mark in bar aufbewahrt waren. Schließlich wurde der Tisch erbrochen und der 100 Mark beraubt im Garten vorgefunden. Der Dieb hat auch in hiesigen Gasthäusern unter dem Namen Ernst Mäler und Max Kaufmann aus Konneburg gewohnt. Der 20 bis 21 Jahre alte Schwindler ist von kleiner, unterlegter Statur, hat starken Hals, helle, rötlichblonde Haare, ist bartlos, hat trumme Beine und geht etwas gebückt.

Leipzig, 14. März. Opfer des Fußballspiels. Am Sonntag gegen Abend ist ein 14-jähriger Knabe beim Fußballspiel auf der Wiese hinter dem Forsthaus Raschwitz durch einen Tritt seines jugendlichen Gegners vor den Leib getötet worden. Der Getötete war der Konfirmand Weber. Sein Gegner war ein 11-jähriger Schüler. Eine strafrechtliche Verfolgung des Letzteren kann nicht eintreten, weil der Junge strafunmündig ist, d. h. das vorgeschriebene Mindestalter noch nicht erreicht hat.

Allgemeine Heiterkeit erregt im Neuen Theater in Leipzig ein älteres Ehepaar, das während der ganzen Vorstellung sanft schlief. Am Schlusse des letzten Aktes erwachte zuerst „Er“ und weckte „Sie“. Erstaunt fragte die bessere die stärkere Galtte: „Du wirst doch nicht mehr lange dauern, bis' anfängt?“ Als sie die Antwort erhielt, daß die Vorstellung eben zu Ende sei, meinte sie: „Aber das ist ja der reenste Betrug!“

Dresden, 13. März. Der beim hiesigen königlichen Amtsgericht angestellte Amtsrichter Dr. Coccinus ist auf sein Ansuchen wegen schwerer Nervosität bis Mitte Mai beurlaubt worden. Dr. Coccinus soll sich außerhalb des Dienstes Verfehlungen haben zu schulden kommen lassen. Es wird von intimen Beziehungen zu hiesigen Kellnerinnen gesprochen. Da diese Verfehlungen Gegenstand öffentlicher Erörterung geworden sind, hat die vorgesetzte Behörde Coc-

„Warum hast Du mir nicht erzählt, daß Du die Damen schon lange kanntest, Robert?“ frug der Baron plötzlich auf dem Heimwege.

„Ich glaubte nicht, daß Dich das interessieren würde“, antwortete Selten und zündete sich eine Zigarre an. „Es sind nicht Leute Deines Standes“, fügte er mit Betonung hinzu.

Der Baron lachte und entgegnete:

„Fräulein Kornecks Vater ist Seemann, wie mir Frau Horst sagte. Kennst Du ihn?“

„Ja, er ist Kapitän eines Handelsschiffes. Ich kenne ihn aber nicht“, sagte Selten kurz, worauf er weitertrauchte.

„Was bist Du denn heute so in Gedanken, Robert?“ frug der Baron.

„Ich dachte eben, was für ein glücklicher Mensch Du doch bist — alles, was man auf der Welt am höchsten schätzt, liegt zu Deinen Füßen.“

„Doch vielleicht“, meinte Werner scherzend, obgleich sich seine Augen verdunkelten, „finde ich eines Tages, daß meines Nachbarn einziges Lamm dasjenige ist, was allein mich glücklich machen kann.“

„In welchem Fall Du Dich vermutlich für berechtigt halten würdest, es ihm zu stehlen“, sagte Robert fast leidenschaftlich.

„Das würde von den Verhältnissen abhängen“, lachte der Baron, einen heitern, sorglosen Ton annehmend, während sie durch das eiserne Tor von Hohenstisch schritten. „Ich könnte nicht für mich stehen, wenn die Versuchung sehr groß wäre. Aber, Robert, was für Unsinn reden wir da zusammen! Und man läutet schon die Tischglocke — es muß fast acht Uhr sein.“

9. Kapitel.

An jenem Abend aß Dorothea Schuch mit im Schlosse. Die Baronin hatte sie am Nachmittag zu sich bitten lassen um ihren Rat und ihre Hilfe zu einer Stickerarbeit in Anspruch zu nehmen.

(Fortsetzung folgt.)

cus, wie von zuverlässiger Seite gemeldet wird, den Fall dem Justizminister angezeigt. Dessen Entschliebung steht zur Zeit noch aus. Dr. Coccinus hat vor kurzem seinen Abschied als Reserveoffizier erhalten. Diese Verabschiedung steht mit den gekennzeichneten Verfehlungen insofern im Zusammenhange, als Coccinus einen Herrn, der sich wegen derselben abfällig über ihn geäußert hatte, nicht forderte.

In der Montignoso-Affäre werden, wie man dem Berl. Vol.-Anz. aus Dresden meldet, jetzt weitere Verhandlungen aufs neue stattfinden, und zwar zwischen dem Justizminister Dr. Otto und dem Leipziger Rechtsanwalt der Gräfin Dr. Zehme; letzterer wird heute in Dresden erwartet. Wie berichtet wird, hat Justizrat Körner wegen der in der Presse gegen ihn erhobenen Vorwürfe Disziplinaruntersuchung gegen sich beantragt, in der Ministerrats-Sitzung wurde jedoch das Gesuch abgelehnt, und das Ministerium hat darauf erklärt und Dr. Körner gewissermaßen mit dem Hinweise getröstet, daß jeder Mensch in exponierter Stellung öffentliche Angriffe im Interesse der Sache oft schweigend hinnehmen müsse. Wie weiter berichtet wird, ist die Sperre der Apanage der Gräfin Montignoso noch nicht aufgehoben. Die Gräfin hat infolge der Sperre bereits, um zu sparen, ihre italienischen Dienstmädchen entlassen und ist aus der Villa Papiano weggezogen, um sich in einem einfachen Hotel in Florenz einzumieten. Die freiwillige Herausgabe der Prinzessin Anna Monika an den Dresdener Hof stehe unmittelbar bevor.

Rödera u, 12. März. Allem Anscheine nach aus einem der in der Richtung nach Dresden vorüberfahrenden Eisenbahnzuge geworfen wurde ein Kind männlichen Geschlechts, dessen Leichnam auf einer nahe am Bahndamme der Strecke Falkenberg-Rödera u. belagerten Waldparzelle aufgefunden wurde.

Zittau, 13. März. Von der städtischen elektrischen Straßenbahn überfahren wurde heute Abend 7 Uhr das vierjährige Töchterchen der Wäschfrau Ender. Dem Kinde wurden beide Füße abgefahren; es war sofort tot.

Vermischtes.

Ein entsetzliches Vorkommis ereignete sich infolge des unglaublichen Leichtsinns einer Frau in dem westpreussischen Orte Siemianowitz. Die Frau badete ihr zweijähriges Kind, wollte aber gleichzeitig etwas vom Kaufmann holen. Um nun das Wasser warm zu halten, stellte sie in unerhörtem Leichtsinne die Badewanne mit dem darin sitzenden Kinde auf die Mitte des Küchenofens, in welchem anscheinend ein schwaches Feuer brannte, auf das sie aber kurz zuvor frische Kohlen gelegt hatte. Unterevgs wurde die Frau von Freundinnen in ein interessantes Gespräch verwickelt, so daß sie Kind und Badewanne vergaß! Als die junge Mutter nach etwa einer halben Stunde in die Wohnung zurückkehrte, erwartete sie ein schrecklicher Anblick: das Wasser in der Badewanne siedete und in demselben lag das Kind — buchstäblich gekocht — als Leiche.

25 Jahre seit Durchschlag des Gotthardtunnels. Die vor kurzem erfolgte Durchschlagung des Symplontunnels ruft die vor 25 Jahren erfolgte Durchschlagung des Gotthardtunnels wieder ins Gedächtnis zurück. Sie geschah am 1. März 1880 morgens 9 Uhr, bezw. 11 Uhr 15 Min., und waren bei ihr die beiden Stellen nördlicher und südlicher Seite — entgegen der jetzigen bei dem Symblontunnel — mit der größten Exaktheit so auf einander getroffen, wie die Techniker dies berechnet hatten, so daß bereits am folgenden Tage, Dienstag, den 2. Febr., ein Extrazug mit Fahrgästen von Böschönen aus durch den Tunnel nach Airolo gehen konnte, wofelbst dann am 3. März ein großes Bankett stattfand. Trotz großer wiederholter Störungen im Fortgange der Arbeiten (Wasserzudrang, Aufstand der italienischen Arbeiter in Böschönen im Jahre 1875, Brand von Airolo am 17. September 1877 und finanzielle Schwierigkeiten) war der 14,92 Kilometer lange, 8 Meter breite und 6 Meter hohe Tunnel, der mit Ausnahme einer 240 Meter langen Kurve in gerader Linie verläuft, zum festgesetzten Termine und, wie schon gesagt, mit größter Genauigkeit vollendet worden. Kurz nach der Vollendung der Montcenisbahn hatte man in Deutschland, Italien und der Schweiz begonnen, sich mit dem Plane eines Gotthardtunnels zu beschäftigen. 1869 war das Projekt in die Öffentlichkeit getreten und bereits 1870 hatten die Einleitungen zum Bau begonnen. Die Bohrarbeiten selbst waren in Böschönen am 4. Juni 1872 und in Airolo am 1. Juli 1872 in Angriff genommen

worden. Die Leitung derselben lag anfangs in den Händen des Genfer Ingenieurs L. Favre. Derselbe starb leider — vom Schlage getroffen — wie ein Feldherr, inmitten seiner Arbeiten im Gotthardtunnel am 19. Juli 1879. Beschäftigt waren beim Bau des Tunnels durchschnittlich pro Tag 3412 Arbeiter. Die Hoffnungen, welche man f. Z. in materieller wie auch ideeller Beziehung an die Vollendung dieses Riesenwerkes auch für Deutschland geknüpft hat, sind in Erfüllung gegangen; möchte ein gleicher Erfolg durch die Durchstechung des Simplon für Deutschland erwachsen.

Als die Gemeinde Rohrbachgraben (Kanton Bern) im letzten Jahre keinen Bewerber für die Lehrerstelle aufreiben konnte, erklärte sich ein zu Besuch bei seinen Eltern dort weilender junger Schriftsetzer bereit, den Posten zu übernehmen und unterrichtet seitdem eine fünfklassige Schule mit 52 Kindern zur Zufriedenheit der Gemeinde.

Abgetrumpft. Von dem berühmten Mathematiker Steiner wird der „Tägl. Anz.“ folgende reizende Geschichte erzählt: Steiner war gebürtiger Schweizer, stammte aus einer kleinen Bauernfamilie und hatte als Junge das Vieh gehütet. Als er einst zu einer Hofgesellschaft geladen war, saß er schräg gegenüber einem hohen Würdenträger, dem die Anwesenheit des Gelehrten höchst überflüssig schien. Um ihn zu ärgern, fragte er über den Tisch: „Sagen Sie mal, mein lieber Professor, ist es denn wirklich wahr, daß Sie als Knabe die Kühe auf die Weide getrieben haben?“ „Sowohl, Excellenz“, antwortete Steiner mit vollster Seelenruhe, „und seit der Zeit besitze ich die unschätzbare Gabe, jedes Rindvieh schon von weitem zu erkennen.“

102 Jahre alt. Der Rentner Hirsch zu Mülheim a. d. Ruhr feierte in verhältnismäßig großer Frische und Rüstigkeit seinen 102. Geburtstag. Seine Lieblingsbeschäftigung ist die Pfeife zu rauchen und Spaziergänge zu machen.

Das Jubiläum eines Elefanten. Marly, der große, indische Elefant des Zoologischen Gartens in Hannover, feierte kürzlich den Tag, an welchem er vor 25 Jahren den Garten zuerst betrat. Sorgfältig statistische Berechnungen haben ergeben, daß Marlys Nahrungsverbrauch in dieser Zeit sich auf 36 500 Kommissbrote, 73 000 Pfund Kleie, 109 500 Pfund Reis und 365 000 Pfund Heu belief. Am Jubiläumstage fand für Marly auch eine Feier im Elefantenhause statt. Direktor Dr. Schöff, begleitet von dem Elefantenwärter und einigen Angestellten, hielt eine kurze Ansprache, überreichte Marly einen Lorbeerkranz und einen großen Topfuchen, der Wärter brachte ein halbes Duzend Zuckerstangen, ein anderer Angestellter ein großes, geschmackvolles Arrangement aus Braunkohl und Wurzeln. Sichtlich ergriffen dankte Marly den Erschienenen wiederholt in ihrer bekannten Weise durch Scharren mit einem Vorderfuß und Biegen des Kopfes; dann zog sich die Deputation zurück und ließ Marly beim Jubiläumsschmause allein.

Weimar, 14. März. Hier versuchte ein 15-jähriges Dienstmädchen, die Frau ihres Dienstherrn, Frau Fleischerstr. Müller, durch Schwefelsäure zu vergiften. Die Tat wurde jedoch rechtzeitig noch bemerkt. Das Mädchen will die Tat begangen haben, um die Entdeckung eines Diebstahls, den sie bei ihrer Herrschaft verübt hatte, zu verhindern. Dieselbe wurde verhaftet und nach dem Amtsgerichtsgefängnis gebracht.

Thorn, 14. März. Ein Musketier vom 61. Infanterie-Regiment, der auf Fort No. 6 Posten stand, drohte, als die Ablösung ankam, zu schießen, ließ sich aber doch noch ablösen. In der Wachtstube aber legte er auf den wachhabenden Gefreiten an und schoß ihm eine Kugel durch die Schulter. Die Tat scheint ein Racheakt zu sein. Der Musketier wurde verhaftet.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 14. März. Aus Windhul wird gemeldet: Der seit September 1900 als Missionar für Südwestafrika tätig gewesene Vater Franz Weger ist von den Witbois ermordet worden. Weger stammt aus Refferhausen im Eichsfeld.

Buda pest, 14. März. Nach den jüngst abgeschlossenen Schießübungen wird das neue Schnellfeuergeschütz als die beste Kanone der Neuzeit erklärt; sie übertrifft an Leichtigkeit, Beweglichkeit und Schußsicherheit, sowie Durchschlagskraft alle Erwartungen.

Warschau, 14. März. Die Unsicherheit nimmt einen besorgniserregenden Charakter an. In das Haus eines Direktors einer Zementfabrik bei Zawiercie drangen nachts 20 Maskierte mit

eisernen Stäben, brachen dem Direktor einen Arm, zwangen seine Frau, alles Silber und den Juwelienschmuck herauszugeben und demolierten Alles im Hause. In einem anderen Orte überfielen gleichfalls Maskierte den Direktor der Werkstätten der Elektrizitätsgesellschaft, raubten Alles und verwundeten den Direktor, sowie dessen Frau und das Dienstpersonal.

Kraufau, 14. März. Nach Meldung aus Warschau wurden am Freitag an der Citadelle 15 Soldaten, die sich geweigert hatten, nach dem Kriegsschauplatz abzugehen, standrechtlich erschossen.

Petersburg, 14. März. Vor Mitte Mai ist die Verkündigung der jetzt ausgearbeiteten, grundlegenden Bestimmungen einer Verfassung nicht zu erwarten. Der Zar stimmte einem Zweikammerystem mit einem Herrenhause zu nach Muster des österreichischen, sowie einer Vertretung der Semstwo mit fünfjährigem Mandat.

Petersburg, 14. März. Die letzten Telegramme aus Tienling melden, daß die Japaner auf der ganzen Linie noch immer im Vormarsch begriffen sind und versuchen, die zerstreuten russischen Abteilungen einzeln einzuholen. In Offizierskreisen glaubt man, daß die Japaner diesmal ihren Angriff überhaupt nicht unterbrechen, sondern versuchen werden, der ermatteten russischen Armee gar keine Zeit zu lassen, sich neu zu organisieren. In dem in Zarstoe Sselo abgehaltenen Kriegsrat wurden, wie verlautet, wichtige Beschlüsse gefaßt, die jedoch noch nicht veröffentlicht sind. Die Abberufung Kuropatkins soll beschlossene Sache sein. Als seine Nachfolger werden Suchomlinoff und Gradekoff genannt.

Außerdem sei die Bildung einer neuen russischen Armee in Stärke von 300 000 Mann verfügt worden, die wahrscheinlich Griepenberg unterstellt werden wird.

Petersburg, 14. März. Hier herrschen ernste Besorgnisse wegen des Schicksals der Nachhut der 2. Armee, die man abgeschnitten und in Gefangenschaft geraten glaubt.

Petersburg, 14. März. Die Nachrichten vom Kriegsschauplatz laufen sehr spärlich ein, doch steht fest, daß die Russen in wilder Flucht den Rückzug angetreten haben, besonders die 3. Armee, bei welcher zahlreiche Truppenteile vollständig durcheinander gerielen. Von ihr dürfte nur ein kleiner Teil gerettet werden. In militärischen Kreisen glaubt man, daß die Russen versuchen werden, ohne Kampf bei Tienling Charbin zu erreichen.

Petersburg, 14. März. Die Lage im Innern ist noch immer sehr ernst. Der Aufruhr in der Landbevölkerung nimmt einen drohenden Charakter an. Auch in der Arbeiterschaft gärt es noch. Die letzten Ereignisse des Krieges haben die Unzufriedenheit verstärkt. Gestern wurde auf dem Newsky-Prospekt ein General von einem Arbeiter geohrfeigt, ein anderer auf offener Straße geschimpft. Die in der gestern Abend abgehaltenen Versammlung der Arbeiterdelegierten gefaßten Beschlüsse wurden streng geheim gehalten, doch trifft die Regierung bereits Vorkehrungen, um auf eventuelle neue Unruhen vorbereitet zu sein.

Petersburg, 14. März. Bis jetzt ist eine genaue Ermittlung der russischen Verluste unmöglich gewesen. Man schätzt sie aber auf über 100 000 Mann. Die öffentliche Meinung ist ge-

gen Kuropatkin sehr aufgebracht; man wünscht, daß dieser unfähige General Selbstmord begehe. Die Freunde und Anhänger Griepenberg's triumphieren.

Petersburg, 14. März. Das 1. Armeekorps (Rennekampf) hat seinen Rückzug in vollster Ordnung vollzogen und in mehreren Gefechten dem Feinde bedeutende Verluste beigebracht.

London, 14. März. „Daily Chronicle“ berichtet aus Petersburg: Eine hochgestellte Persönlichkeit erklärt, daß zwischen dem Zaren und den Ministern im letzten Ministerrat ein erster Auftritt stattgefunden habe, der einen sehr peinlichen Eindruck gemacht habe. Der Zar soll den Ministern seine Unzufriedenheit ausgesprochen haben, worauf sich Witte angeblich erhoben und erklärt habe, nach den Worten des Zaren bleibe den Ministern nichts anderes übrig, als zurückzutreten. Es verlautet, Preppoff werde den Vorsitz der Nationalversammlung, deren Zusammenberufung bedorft, übernehmen.

Angekommene Fremde (14. März)

Hotel Goldner Löwe.

Kaufl. Gg. Fischer, Dresden, Mor. Schönfeld, Chemnitz, Max Hagenow, Leipzig, A. Singer, Ludwigsburg, G. Herriger, Leipzig, Hans Petzke, Leipzig, J. Goldschmidt, Nürnberg.

Hotel Victoria.

Kaufl. Heinr. Pfeffermann, Berlin, Karl Glaser, Eger, G. Baumgärtel, Stützingrün.

Hotel zur Post.

Kaufl. Gustav Menzel, Mittweida, Bernhard Karius, Seiffenhersdorf, P. Wintler, Jngen., Leipzig, G. Stöhr, Accordant, Absdorf.

Achtung! Düngemittel-Ausverkauf.

- Thomasmehl, à 200 Pfund incl. Sad 3,50
- Kainit, à 200 Pfund incl. Sad 2,00
- Superphosphat, à 150 Pfund incl. Sad 4,50
- Fisch-Guano, à 100 Pfund incl. Sad 4,50

- Salpeter,
- Kleesaat, Erbsen, Wicken,
- Peluschken, Runkeln,
- gelbe Senfsaat,
- Rübsen, Lein

äußerst billig bei **Elise Strobel,** vorm. Jul. Staudinger jr.

Stachel- & Johannisbeersträucher sowie Erdbeerpflanzen verkauft billigt **Franz Behert.** Freundliche Wohnung pr. 1. April zu beziehen bei Ob.



Neue patentierte **Waschmaschine,** von einem, Rinde von 9 Jahren zu handhaben gibt zu dem spottbilligen Preise von 8 Mk. 50 Pfg. ab **Emil Heinze,** Marktneufkirchen. Breite u. Tiefe der Waschwanne erschordl.

Einige **Mädchen oder Frauen** finden bei 7 - 9 Mark Anfangswochenlohn dauernde angenehme Stellung. Maschinennäherin bevorzugt. **F. Seidel,** Elsterstraße, Nürnbergers Neubau.

Möbel-Magazin
von **Rich. Strobel, Markt 22**
bringt sein Lager aller Arten **Holz- und Polstermöbel** in empfehlende Erinnerung.
Vertikows v. M. 40 an, Kleiderschränke v. M. 25 an
Kommoden M. 23, Betten u. Matratzen „ „ 33 „
Küchenschränke M. 15, Spiegelschränke „ „ 17 „
Spiegel-, Auszug-, Sopha-, Küchentische, Stühle in grosser Auswahl.
Lieferung kompletter Ausstattungen auch auf Teilzahlung.

Gesang-Ver. Liederkranz.
Donnerstag, den 16. ds. Mts., von abend 8 Uhr an **Fastnachts-Vergnügen** im Schützenhaus.
Hierzu ladet alle werten Mitglieder mit Damen nochmals freundlichst ein **Der Vorstand.**

Bravour-Fahrräder, Bravour-Pneumatiks und Göricker Westfalenräder
sind auch für 1905 die besten und trotzdem **ausserordentlich billig!**
Bei Bedarf in Fahrrädern, Laufdecken, Luftschläuchen, Glocken, Laternen und anderen Fahrradteilen, bei Reparaturen, bei Anschaffung eines Freilaufs etc. fordern Sie unseren **HAUPT-KATALOG 1905** ein. Dieser bietet die grösste Auswahl bei naturgetreuesten Abbildungen.
Firma: Arthur Klarner, Leipzig 23.
Bravour-Fahrrad- und Maschinenfabrik.

10 000 Mk., 6 000 Mk. sind sofort anzuleihen. **Albin Glas, Adorf,** Telephon 26.

Ein Feld wird zu pachten evtl. später zu kaufen gesucht; wo? sagt die Geschäftsst. ds. Bl. **Fädler mit Karte** gesucht **Färber.**

Anmeldungen behufs Aufnahme von **Kindern** in das **Bethlehem-Stift** in **Bad-Elster** werden bis zum **18. März** a. c. erbeten von **Hr. Luther.**

Frisch eingetroffen: **Prachtvolle Weintrauben, Canarische Tomaten,** bei **Hertel & Spengler.**

Bitte Muster ansehen! **Billigste Preise.**

Für Confirmanden fertigt **Visitenkarten**

billigst Buchdruckerei **Otto Meyer.**

Rüben ab **Bahnhof Adorf** sind noch abzugeben bis **Mittwoch Abend.** **Schmutzler, Reffel.**

Gutes Wiesenheu hat zu verkaufen **Henriette Schanz,** Markt.

Pianino billig zu verkaufen **Postamt 1. Etage.**

Dank. Für die vielen Aufmerksamkeiten bei unserer Vermählung sprechen wir nur hierdurch unseren herzlichsten Dank aus. **Max Spengler** u. Frau geb. Prager.